

Spiritus und Oele enthielt, wodurch sich die Flamme plötzlich riesengroß ausdehnte und mit unglaublicher Schnelligkeit verbreitete. Von Wohnhaus zu Wohnhaus, von Speicher zu Speicher raste blüßschnell das entsetzliche Element und bald stand die ganze Straße in lichter Gluth. Die Prachtgebäude, die Waarenvorräthe, mehre der ersten Häuser unserer Handelschaft, von denen ich nur die Namen Parish und L. Behrens Sohn, J. J. Bohn nenne, lagen in unglaublich kurzer Zeit in Asche. Menschen- und Maschinenkräfte erschöpften sich vergebens; es war der Wuth des Feuers kein Einhalt zu thun, welches sich, ungeachtet gänzlicher Windstille, mit einer hier noch nie erlebten Schnelligkeit ausbreitete, die Steinwiete ergriff, die Ostseite des Ködingsmarktes, die Grünwiede, den Hopfenmarkt, die Nicolaiskirche und Kirchhof, die Neueburg, Bohnenstraße, großen Burstah und Mühlenbrücke, während des gestrigen Tages und der darauf folgenden Nacht, in Asche legte. Ohne daß auch nur durch die vereinten Anstrengungen Tausender die Gluth zu überwältigen gewesen wäre, setzte sie auch heute Morgen ihre schreckliche Vernichtung fort, indem sie sich von der Bäckerstraße nach der großen und kleinen Johannisstraße verbreitete, dann durch ein vom aufgegangenen Südostwinde fortgetragenes Flugfeuer nach dem alten Walle und von dort zum neuen Walle, wo sich unsere schönsten und reichsten Mode-, Pug- und Bijouterieladen befinden, übersprang, so daß, als ich heute Mittag die Brandstätte verließ, die Prachtgebäude des Jungfernstiegs, welche die Zierde unserer Stadt bildeten, bereits ergriffen wurden. Noch indem ich dieses schreibe, ist keine Hoffnung vorhanden, die so weit ausgedehnte Flamme zu bemeistern, und bereits sind mehr als dreißig Häuser, um ihr Fortschreiten zu hemmen, vergebens durch Pulver in die Luft gesprengt worden. An öffentlichen Gebäuden liegen bereits in Trümmern: St. Nicolaiskirche und Thurm, das Rathhaus, die alte Börse, die Bankgebäude, (die Bankbücher sind gerettet) und die neue Börse schwebt in so großer Gefahr, daß sie wohl schwerlich zu retten ist. Die Buchhandlungen von Herold, Bödecker, Berendsohn, Hofmann und Campe und Memeyer sind mit dem größten Theile ihrer Waarenlager ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Es scheint, als ob die bewundernswürdigsten Anstrengungen fruchtlos bleiben sollten; denn außer den sehr zahlreichen Beamten und Gehülften, unsern sonst in so hohem Rufe stehenden Pöschanstaltn, außer dem Beistande unseres gesammten Linienmilitärs (800 Mann) und eines großen Theils unserer Bürgergarde, außer der thätigsten Theilnahme vieler Handwerker mit ihren Gesellen, der Quartierleute und Arbeitsleute, wurden Spritzen und Mannschaft von Altona, Bergedorf, Wandsbeck und allen umliegenden Dörfern gesendet, leisteten über 600 Handwerker Altona's, eine Abtheilung dänischen Militärs, Matrosen und Schiffsbauleute mit Eifer und Bereitwilligkeit ihre Hülfe und doch konnte bis zum gegenwärtigen Augenblick die Feuersbrunst noch nicht im Fortschreiten gehemmt werden. Jetzt hat der Magistrat einen Aufruf an alle Bürger erlassen, welche sich noch

in Sicherheit befinden, für die bis zum Tode erschöpften Hülfeleistenden, welche sich wahrhaft aufopferteten, einzutreten. Bei dem guten patriotischen Geiste, welcher in Hamburg herrscht, läßt sich der beste Erfolg dieser Aufforderung erwarten. Einen traurigen Anblick gewährt der Theil der Stadt, den das Unheil betroffen; aber wahrlich nicht minder erschütternd ist der Anblick, der sich uns in den Umgebungen darbietet. Die größtentheils schönen und großen Häuser der Bergstraße, des kleinen Jungfernstiegs, des Gänsemarkts, der Esplanade stehen bereits verlassen von ihren Bewohnern, die Fensterscheiben sind zertrümmert vom Drucke der Luft beim Sprengen der Gebäude; wo es irgend noch möglich war, sind Mobilien und Waarenlager gerettet, unabsehbare Wagenzüge, mit Rettungsgut hochbeladen, ziehen schon den ganzen Tag hindurch zu den Thoren hinaus nach den Vorstädten, nach Altona und den umliegenden Dörfern; aber die ärmere Classe, welche kein Fuhrwerk aufzutreiben im Stande war, lagert mit den wenigen Trümmern ihrer geretteten Habe auf den grünen Rasenplätzen unserer Promenade, und sieht obdachlos mit Entsetzen der Nacht entgegen. Noch läßt sich nicht voraussehen, wie lange und weit das Element seine Vernichtungswuth üben wird. Morgen wenn der Postenlauf nicht gehemmt wird, erhalten Sie weiter Bericht.

Hamburg 6. Mai. (Privatmitth. Auszug.) Die ganze neue Burg geht eben in Flamme auf; nur durch Spritzen hofft man die gegenüberliegende Straße zu retten. Um 2½ Uhr wurden die Eckgebäude auf der neuen Burg gesprengt.

(a. d. Leipz. Zeit.)

Aus einem Privatschreiben direkt aus  
Hamburg.

Hamburg am 7. Mai 1842  
Mittags 12 Uhr.

Sie werden schon vor Empfang dieses Briefes wissen, daß eine verheerende Feuersbrunst seit dem 5. dieses Monats 1 Uhr Morgens bei uns wüthet, deren Ende, ich muß es Ihnen mit wehmüthigem Herzen gestehen, für den Augenblick noch immer nicht abzusehen ist. — Das Feuer- Meer wogt immer fort und fort und zwar hauptsächlich in der Richtung nach dem Steinthore hin. — Nachdem schon vorgestern die schöne St. Nicolai-Kirche gänzlich in Asche gelegt war, hat das Feuer diesen Morgen 10 Uhr auch die herrliche St. Petri-Kirche ergriffen und diese sah ich vor 1½ Stunden umstürzen! — Man fürchtet jetzt für die St. Jacobi-Kirche; doch kann es noch sein, daß sie zu retten ist; — ich bezweifle es fast.

Bis zum Schweinemarkt, Steinthor, denke ich, soll den Flammen Einhalt gethan werden und die Vorstadt St. Georg verschont bleiben. Wir hier im alten Wands-